

heit, jede Verbesserung für unnöthig, oder für gefährlich hielten, und mithin dieselbe nach Kräften hinderten, größtentheils Geistliche waren. Diese letztern schimpften auf jene, und sie machten sich dadurch bey den Wohlbedenkenden verächtlich. Diese Nämlichen bildeten sich auch, aus Mangel an Scharfsinn, und Menschenkenntniß, ein, sie, als Geistliche, hätten die Menschen unumschränkt in ihrer Gewalt, und dürften ihnen nur befehlen, was sie denken sollten. Sie dächten über den Zustand ihres Publikums nicht im geringsten nach, ließen sich auch gar nicht einfallen, daß selbes einst einen schlimmen Gang nehmen könne. Indes wurden die Mißbräuche immer häufiger und das Volk täglich liederlicher. Die Leute lebten nicht nur den Vorschriften des Christenthums entgegen, sondern sie waren in den wesentlichen Dingen desselben allenthalben, in Städten und auf dem Land, nur obenbin, und zum Theil gar nicht unterrichtet, und kümmernten sich zuletzt wenig mehr darum, ob die Sachen so, oder anders, wären. So gieng es durch das ganze fünfzehnte Jahrhundert, und alles war in einer gefährlichen Gährung. Die vernünftigsten Männer kündigten das Unheil, das kommen würde, im voraus an; man glaubte es ihnen aber nicht, bis es endlich ankam 1517, gerade hundert Jahre nachher, als Suß verbrannt worden war.

b) Die Gelegenheit dazu gab ein Ablass, welchen der Pabst Leo Xte denjenigen ertheilte, welche zum Bau der Peterkirche in Rom einen Geldbeitrag thun würden. Die Verkündigung dieses Ablasses in Deutschland trug der Pabst dem Albert, Kurfürsten von Mainz und Erzbischofen von Magdeburg, auf, und dieser übertrug sie einem Dominikaner, genannt Tezel.